

Mariana Nicolesco und Vesselina Kasarova

Absagen können auch etwas Gutes haben, plötzlich sind zwei Weltstars an einem Abend zu Gast beim IBS. Nach der Absage von Waltraud Meier konnte Monika Beyerle-Scheller am 9.12.95 die neuen Gegenspielerinnen in der Oper *Anna Bolena*, Mariana Nicolesco und Vesselina Kasarova begrüßen.

Beide Damen haben einige Gemeinsamkeiten: Sie absolvierten ein Instrumentalstudium, bevor sie zum Gesang wechselten, beide starteten ihre Karriere nach dem Sieg in einem Wettbewerb und beide haben ihr München-Debüt als Einspringerinnen gegeben.

Mariana Nicolescu stammt aus Rumänien, studierte vom 6.-18. Lebensjahr Violine und machte mit dem Bruch-Violinkonzert ihr Diplom. Da sie immer das Gefühl hatte, daß ihre Stimmbänder während des 6stündigen täglichen Probens mitarbeiteten, legte sie nach der Prüfung Geige und Diplom in die Hände ihrer Mutter und wechselte zum Gesang. Dank eines Stipendiums konnte sie 1970 an der Accademia di Santa Cecilia in Rom ihr Gesangsstudium beginnen. Nach Abschluß des Studiums gewann sie den Wettbewerb „Voci Rossiniane“ der RAI Mailand. Trotz der Erfolge im Bereich des Belcanto (*Beatrice di Tenda*, *Maria di Rohan*, *Roberto Devereux* und jetzt die *Anna Bolena*) wuchs sie jedoch dank dem Dirigenten Thomas Schippers gleichzeitig in ein anderes Repertoire hinein. Er hatte sie im Abschlußkonzert des Wettbewerbs gehört und fragte sie eines Abends gegen 19 Uhr, ob sie *La Bohème* beherrsche. Auf ihre Zustimmung bestellte er sie für den kommenden Morgen um 11 Uhr für den 3. Akt. Sie lernte nun die ganze Nacht hindurch - nicht nur den 3. Akt, sondern alles, um ganz sicher zu gehen. Obgleich sie ihrer Meinung nach die Mimi an diesem Tag sicher nicht besonders gut sang, bot ihr Schippers einen Auftritt in den USA und anschließend ihre erste *Traviata* mit Alfredo Kraus an. Die-

se Partie hat sie weltweit mehr als 200 mal gesungen.

Von Mozart singt sie vor allem Donna Elvira in *Don Giovanni*, Vitellia in *La Clemenza di Tito* und Elettra in *Idomeneo*. Außerdem hat sie an der Scala den Cinna in *Lucio Silla* gesungen.

Vesselina Kasarova stammt aus Stara Zagora in Bulgarien (auch die Heimatstadt von Anna Tomowa-Sintow und Boris Christoff). Sie studierte am Musikgymnasium Klavier mit dem Diplom als Abschluß. Obwohl sie durch ihre Begleiter-

konzert in München, den Idamante in *Idomeneo* beim Maggio Musicale in Florenz und in Chicago, ihr MET-Debüt als Rosina, *Werther* in Zürich und viele Liederabende. Auf Dirigenten angesprochen sagt sie, daß sie sich z.B. bei Harnoncourt sehr wohl fühlt, da er Respekt vor den Sängern hat. Muti dagegen fordert viel Intensität, so daß man in Gefahr gerät, sich zu verausgaben. Ihrer Meinung nach sollte aber ein Sänger immer in der Lage sein, mit nur 90% seiner Stimme voll zu klingen. Das Publikum muß den Eindruck haben, der Sänger könnte noch mehr geben.



Foto: Karl Katheder

funktion während des Studiums nicht die beste Meinung von Sängern hatte, beschloß sie mit 18 Jahren doch selbst an der Akademie in Sofia Gesang zu studieren. 1989 gewann sie den Wettbewerb „Neue Stimmen“ in Gütersloh. Es folgten ein 2jähriges Engagement in Zürich, wo sie bald zum Publikumsliebbling wurde, dann zwei Jahre in Wien, wo sie als *Rosina* debütierte. Inzwischen ist sie wieder nach Zürich gezogen, da ihr Mann von dort stammt. Sie singt gern in Zürich, allerdings nicht sehr häufig, da sie überhaupt nur ca. 55 Abende im Jahr singt, um ihre Stimme nicht zu überfordern. Vesselina Kasarova bevorzugt noch Rossini und Mozart, wechselt aber langsam ins Belcantofach, allerdings sehr vorsichtig, um sich die Leichtigkeit ihrer Stimme zu bewahren, die für Mozart notwendig ist. Ihre Pläne für die nächste Zukunft: Ein Sonntags-

konzert in München, den Idamante in *Idomeneo* beim Maggio Musicale in Florenz und in Chicago, ihr MET-Debüt als Rosina, *Werther* in Zürich und viele Liederabende. Auf Dirigenten angesprochen sagt sie, daß sie sich z.B. bei Harnoncourt sehr wohl fühlt, da er Respekt vor den Sängern hat. Muti dagegen fordert viel Intensität, so daß man in Gefahr gerät, sich zu verausgaben. Ihrer Meinung nach sollte aber ein Sänger immer in der Lage sein, mit nur 90% seiner Stimme voll zu klingen. Das Publikum muß den Eindruck haben, der Sänger könnte noch mehr geben.

Zum Schluß kam noch zur Sprache, daß beide Sängerinnen ihre Heimat sehr lieben und froh sind, jetzt wieder jederzeit dorthin zurückkehren zu können. Frau Nicolesco engagierte sich sehr dafür, daß der berühmte Konzertsaal in Bukarest, das *Atheneum* aus dem Jahre 1888, restauriert wird. In ihren Heimatsprachen wünschten sie uns zum Abschluß Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

Wulfhiit Müller